

Tauet Himmel den Gerechten

Arm ist eine Kirche, wenn sie sich für reich an Weisheit hält, sich als Mutter und Lehrmeisterin aller proklamiert, sich weigert, von der Erfahrung der Völker zu lernen; wenn sie weiterhin die Armen als schwach und unwissend im Glauben betrachtet, sie deswegen patriarchalisch bevormundet; wenn sie immer den gleichen Diskurs vorträgt, in der gleichen Haltung und Weltanschauung beharrt, so als wenn über ihre Grenzen hinaus nichts mehr bestünde.

Reich ist die Kirche, wenn es ihr gelingt, die Flamme der Hoffnung brennend zu erhalten bei denen, die ohne Hoffnung leben, weil die Gesellschaft sie als Diener der Projekte anderer eingestuft hat und ihnen das Recht verweigerte, ihre eigene Geschichte zu gestalten. Es sind die Unterdrückten und Außenseiter.

Arm ist eine Kirche, wenn in ihr eine strenge, kirchliche Hierarchie der Ämter herrscht. Alles läuft vollkommen. Die Rechnungen zeigen Monat für Monat beachtliche Überschüsse, die Katechese erfolgt nach offiziellen Normen, die Liturgie wird nach dem vorgeschriebenen Ritus gefeiert, es herrscht Ordnung und Disziplin. Aber es fehlt an Ausstrahlung und Faszination, es gibt keine Kreativität, nichts Neues bricht hervor.

Eine Kirche ist reich, wenn in ihr eine Atmosphäre von Liebe und Freude besteht; wenn in ihr keine Angst, keine Denunziation und keine Intrige herrschen; wenn alle die Freiheit genießen zu reden ohne Unterdrückung, zu kritisieren ohne Bestrafung, anzuregen ohne Einschränkung.

Aus Unterlagen der Weltbank geht hervor, daß mehr als die Hälfte des Reichtums der reichen Länder nicht in diesen selbst entsteht, sondern aus Niederlassungen in peripheren, meist größeren Ländern kommt – Brasilien, Mexiko, Pakistan, Indien, Süd-Korea, Argentinien.

Ohne Umschweife gesagt: Der Wohlstand der reichen Länder wird mit dem Blut und dem Leben unserer Armen bezahlt. Das ist niederträchtig; das will Gott nicht; das ist ein Fluch über Abermillionen von Menschenleben.

Diese schreckliche Lage kann nur überwunden werden, wenn wir zu einem neuen internationalen Wirtschaftssystem gelangen. Dieses System soll auf der internationalen Solidarität im Handeln ruhen. Im Blick auf das Weiterleben der ganzen Menschheit, über die Grenzen der einzelnen Nationen hinaus.

Die zementierte Vergangenheit lastet so gewaltig auf den Christen, daß scheinbar kaum Raum für Neues bleibt.

Es ist der Geist, der uns die Gabe der Unterscheidung schenkt, mit der wir die Bosheit der Systeme entlarven und mit dem Auftrag der Kirchen eins werden, sei er pastoral, sei er prophetisch, sei es in der nationalen, sei es in der weltumfassenden Gesellschaft.

Leonardo Boff

Die Erneuerung der Kirche wächst von unten herauf.

Versuch von BRAND

Samstag, 21.9.91 18 Uhr

an der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus